

Kleinere Beiträge = Mélanges

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **11 (1917)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KLEINERE BEITRÄGE — MÉLANGES.

Zur liturgischen Verehrung des sel. Nikolaus von Flüe im St. Galler Brevier.

Eduard Wymann hat in dieser Zeitschrift, oben S. 134, es bedauert, daß eine abschließende Untersuchung über die liturgische Verehrung des seligen Nikolaus von Flüe in Messe und Brevier uns noch mangle. Vor zwei Jahren mit Vorarbeiten zu einer durchgreifenden Revision des St. Galler Diözesanproprium beschäftigt, welche dann aufgegeben wurde, will ich hier die Notizen zusammenstellen, die ich damals über die Verehrung des seligen Bruder Klaus im St. Galler Breviere gesammelt habe. Sie sind nicht abschließend, aber sie mögen auch so als kleiner Baustein zu der von Wymann mit Recht geforderten Untersuchung dienen.

Der jetzige kirchlich-liturgische Kult des seligen Nikolaus beruht bekanntlich auf dem Breve vom 26. September 1671, mit welchem Papst Clemens X. die von seinem Vorgänger 1669 gestattete kirchliche Verehrung am Grabe auf alle katholischen Orte der Schweiz und das Gebiet der Diözese Konstanz ausdehnte.¹ Schon der auf diese Indultserweiterung nächstfolgende Tag des Seligen, der 22. März 1672, wurde in St. Gallen kirchlich gefeiert, wie Abt Gallus II. Alt in sein Tagebuch vermerkte.² Von 1672 datiert das Offizium, welches vom damaligen Nuntius Cibo approbiert, in der Stiftsdruckerei Wettingen herausgegeben wurde.³ Das dritte gedruckte St. Galler *Klosterproprium*, welches im Jahre 1674 demjenigen von 1655 folgte, enthält ebenfalls schon das Offizium; es dürfte das früheste Proprium sein, welches dasselbe aufgenommen hat. Gegenüber den Angaben Ming's über das Offizium von 1672 zeigen sich Abweichungen, indem der eigene Hymnus und die besondern Versikel zu beiden Vespern weggelassen wurden. Die Lektionen sind, entsprechend dem Benediktiner-Brevier, in vier abgeteilt; die besondere Oration entspricht ganz derjenigen des in Wettingen

¹ Ming, Der selige Bruder Nikolaus von Flüe, II, S. 373.

² (1672) ,22. Martij: B. Nicolai de Flue festum prima vice celebrieren lassen. Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 268, S. 495.

³ Ming, a. a. O., S. 84 f. Über den Verfasser und das Verhältnis dieses Offiziums zu den früheren s. gegenüber Ming, Anm. 2, die Vermutungen Küchler's, Zur Erinnerung an den seligen Bruder Klaus, seine Verehrung und « Kanonisation », Kath. Schweizerblätter, 1895, S. 409, Anm. 1 und S. 412.

gedruckten Offiziums. Der Wegfall des besondern Hymnus erklärt sich unschwer; in seiner ursprünglichen Fassung konnte er nur in Sachseln und Obwalden gebetet werden. Im Proprium wird das Fest als Duplex bezeichnet. Doch muß in St. Gallen bald eine Rangerhöhung eingetreten sein; in der 1681 niedergeschriebenen «Läutordnung im Gotteshaus St. Gallen» wird ihm der Rang eines Duplex majus gegeben.¹

Das nächstfolgende Klosterproprium von 1736 wie dasjenige von 1777 enthält eigentümlicherweise kein Offizium des seligen Nikolaus. Hatte vielleicht das gedruckte Brevier der schweizerischen Benediktinerkongregation dasselbe aufgenommen? Dagegen führt das Proprium pro usu clericorum territorii Sancti Galli vom Jahre 1795² das Offizium im Range eines Festes Duplex auf. Hier sind, offenbar aus dem Proprium Constantiense herübergenommen, der besondere Hymnus «Scrutator alme siderum» — mit Veränderungen³ — und die eigenen Versikel zu den beiden Vespern dem Offizium erhalten geblieben.

Das erste St. Galler *Diözesanproprium* vom Jahre 1827 ist mir, trotz vielfacher Nachfrage, bisher nicht zu Gesichte gekommen. Vielleicht, daß dieser Hinweis mir eine, so erwünschte Nachricht über dasselbe bringt. Das zweite Diözesanproprium, welches 1858 unter Bischof Mirer herausgegeben wurde, läßt vom Offizium des seligen Nikolaus von 1672 den besondern Hymnus weg, entnimmt ihm aber die Versikel für beide Vespere und, wie das St. Galler Klosterproprium von 1674, die eigene Oration und die Lektionen. Wahrscheinlich ist diese Anordnung dem Churer Proprium entnommen. Dafür spricht, daß am Schlusse der VI. Lektion der von Wymann, oben S. 132, Anm. 1 richtig gestellte Zusatz erscheint: «Clemens vero decimus eam gratiam ad totam Helvetiam atque Dioceses Curiensem et Constantiensem extendit», wo die bisher behandelten St. Galler Proprien hatten: «atque Constantiensem Diocesim extendit». Man wird daher annehmen dürfen, daß, was das Offizium des Seligen betrifft, das Proprium von 1858 dasjenige von 1827 wiederholt, welches in der Zeit des Doppelbistums Chur-St. Gallen herausgegeben worden war.

Das dritte St. Galler Diözesanproprium von 1882–83, welches seit 1608 erstmals wieder der Approbation der Ritenkongregation unterlag, ließ auch die besondern Versikel weg und zeigt daneben eine Änderung in der Oration, indem der Satz: «et sanctissimae trinitatis visione illustrare voluisti» dem farblosen: «ac donis coelestibus cumulare voluisti» weichen mußte. Auch sie dürfte auf das Churer Proprium zurückgehen, das im Jahre 1879, also vor dem unsrigen, revidiert worden zu sein scheint.⁴

¹ Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 383, S. 79.

² Es ist mindestens die zweite Ausgabe des St. Galler Propriums für den Sekularklerus, wie aus dem Vorwort hervorgeht; doch ist mir bisher keine frühere Edition bekannt geworden.

³ *Ming*, a. a. O., S. 86, Anm. 1 hat auf diese Veränderungen aufmerksam gemacht.

⁴ So vermute ich nach der Bemerkung Wymann's, oben S. 131. Ihm scheint entgangen zu sein, daß dieses bis 1917 geltende Churer Proprium, wenigstens der mir vorliegende Nachdruck von 1907, diese Änderung in der Oration aufweist.

Die neue Ausgabe unseres Propriums, die eben unter der Presse ist und der die Kriegszeit bald übel mitgespielt hätte, wird zum Offizium des seligen Bruder Klaus in den Lektionen kleine Abänderungen und Kürzungen bringen.

St. Gallen.

Joseph Müller.

Zur Geschichte der Zisterzienser-Abtei Wettingen.

Von Dr. Robert Hoppeler.

Verworrene Zustände herrschten zur Zeit der Kappelerkriege im Zisterzienserstift *Wettingen*. Abt *Georg* und die Mehrzahl der Konventualen hatten den Ordenshabit abgelegt, waren indessen in den Klosterräumlichkeiten verblieben. Die wenigen, dem alten Glauben treu gebliebenen Religiösen weilten auswärts.¹ Dies änderte sich erst nach dem zweiten Kappelerfrieden. Auf einem Tag der V alten Orte und katholisch Glarus in Baden, Mitte Dezember 1531, ward den beiden Kapitularen Johannes Schnewly und Heinrich Schnider die Rückkehr in ihr Gotteshaus gestattet und zu Beginn des folgenden Jahres wurden den ausgetretenen Mönchen «Kompetenzen» auf Lebenszeit zugewiesen, sie zugleich aber aus dem Kloster entfernt.² Ungesäumt schritten nunmehr die Schirmorte zur Wiederherstellung des Konventes und ernannten *Schnewly* zum Schaffner.³ Um einige tüchtige Ordenspriester zu bekommen, wandten sich in ihrem Namen am 6. April 1532 der Landvogt von Baden, Heinrich Schönbrunner, und der Stiftsschaffner an den Vaterabt in Salem, der dem Ansuchen entsprochen zu haben scheint.⁴ Im übrigen wurde der Abt von St. Urban⁵ mit der Reorganisation des Gotteshauses betraut. Bereits hatten mehrere Novizenaufnahmen stattgefunden.⁶ Mehr und mehr machte sich aber der Mangel eines Abtes fühlbar. Um diesem Übelstande abzuhelfen, erhoben die Schirmorte in ganz unkanonischer Weise den bisherigen Klosterschaffner *Johannes Schnewly*, trotz dessen hohen Alters, zum *Abt* — Januar oder Anfang Februar 1534 — und suchten am 14. Februar desselben Jahres von Baden aus bei Abt Amandus von Salem⁷ um Bestätigung der getroffenen Wahl nach.⁸ Das betreffende Schriftstück ward von dem damaligen Landvogt von Baden, Gilg Tschudi aus Glarus, besiegelt. Abt Johann stand bis zu seinem Tode im November 1539 an der Spitze des Stiftes Wettingen.

¹ E. A. IV, 1^b, Nr. 662 v.

² Ebend. und Nr. 679. Vgl. auch unt. Nr. 2.

³ E. A. IV, 1^b, Nr. 679 und unt. Nr. 2.

⁴ Unt. Nr. 1. — Salem war das Mutterkloster von Wettingen, der dortige Abt «superior et visitor» (Z. U. B., Nr. 2121). — Eine Darstellung der älteren Stiftsgeschichte von Wettingen befindet sich in Vorbereitung.

⁵ Vgl. unt., Nr. 2.

⁶ Solcher war damals Walter (1525–1534).

⁷ Amandus Schäfer aus Straßburg (1529–1534).

⁸ Unt. Nr. 2.

Die beiden Dokumente, die über diese bisher nicht bekannten Vorgänge Aufschluß gewähren, folgen hier im Wortlaut. Die Originale liegen im General-Landes-Archiv in Karlsruhe, wohin sie mit dem Archiv des 1803 aufgehobenen Gotteshauses Salem gelangt sind.

* * *

1. Heinrich Schönbrunner, Landvogt zu Baden, und Johannes Schnewly, Klosterschaffner in Wettingen, ersuchen den Abt von Salem um Entsendung etlicher Ordenspriester nach Wettingen.

1532 April 6.

Hochwürdiger, sunder gnediger herr. Üwer hochwürdi sye unser fründtlich, willig dienst und was wir eren und güts vermogen, bereit zuvor. Sunder gnediger herr. Nachdem der apt und convent des gottshus *Wettingen* von unserm waren cristanlichen glouben abgefallen, darumb si dann nach besiggung unser herren der fünff ordten uß gemeltem gottshus *Wettingen* verwisen und verstoßen und also willens söllich gottshus nach ir stiftung mit frommen underlichen priestern zu versächen und zu besetzen, und diewyl aber mangel an priestern und gemelt gottshus üwer hochwürdi ordens und regel ist, so ist an dieselb üwer hochwürdi unser underthenig, geflissen und ernstlich pitt, si wölle vorab zu lob und er dem allmechtigen Gott und damit der stiftern willen erstattet werde, zwen oder dry fromm, erlich priester fürderlich harinn schicken, und das under denselben ein gelarter und geschickter man sye, der frommen, biderben lütten ire kinder, so si in gemelt gottshus thün werden, in der heiligen gschrift underwiß und lere. Dagegen sol und würdt inen billiche belonung, ouch alle zucht und eer widerfaren und gedichen. Deßhalb wölle sich üwer hochwürdi harinn bewißen nach unserm vertrauen. Des würdt si von dem allmechtigen Gott zu erhaltung unsers waren, cristanlichen gloubens belonung empfachen. Und wo dann unser herren von den fünff ordten und wir söllichs umb üwer hochwürdi und ir würdig gottshus können verdienen, wöllen wir des willig und geneigt sin und pitten des ir verschriben antwurt by dem botten. *Datum sambstag vor Quasimodogeniti anno etc. XXXII.*

Üwer hochwürdi willig diener

*Heinrich Schönbrunner, des rats Zug,
landtvogt zu Baden, und Johannes
Schnewly, schaffner des gottshus Wettingen.*

Dem hochwürdigen herren herrn N.,¹ apte des
gottshus *Sallmerschwyl*, unserm sundern,
gnedigen herren.

Or. Pap. : G. L. A. Karlsruhe.
Salem, Konv 2658.

¹ Man scheint in Wettingen damals nicht einmal den Namen des Vaterabtes von Salem gekannt zu haben.

2. Die V Orte ersuchen den Abt von Salem um Bestätigung des dem wiederhergestellten Gotteshause Wettingen vorgesetzten Abtes Johannes Schnewly.

1534 Februar 14. Baden.

Hochwürdiger, insunder gnediger herr. Üwer hochwürde syen zú aller zit unser gantz früntlich, willig dienst und was wir eeren, liebs und güts vermogen, alle zit bevor. Insunders gnediger herr. Uns zwifflet nit, üwer g. trage nach güt wüssen, wie das verschiner jaren der apt und convent des gottshus *Wettingen* von unserm waren, cristenlichen glouben und irem heiligen orden abgefallen und sich dannocht in dem genanten gottshus enthalten. Als aber unsere herren und obren gegen andren ordten der *Eydgnoschafft* in empörung komen und also durch hilff des allmechtigen Gottes sovil erobert, das derselbig apt und die abgevallnen münchen söllich gottshus haben müssen rummen und sich einer jerlichen competenz müssen benügen, die si doch unbillichen innemen, lassen wir sy gegen Gott verantwurten. Und als unser herren und obren söllich gottshus mit einem schaffner, der des ordens ist, bißhar mit ettlichen priestern versechen, und ouch ein jungen convent von ersamer lütten sünen angnomen, dieselbigen verschiner zit uß verwilligung üwer hochwürdi herren apts zú *Sant Urban* profeß gethan, hat uns derselbig unser herr von *Sant Urban* angezeigt, das nun mer von nöten sye, das wir daselbs einen herren und apte setzen, der die jungen in hut und gehorsamy habe: dann sover nun ein schaffner da sölte sin, würden die jungen in ungehorsame ufferzogen und ouch dem gottshus nit als wol huß gehalten, als wann ein herr da were. Söllichs alles unser herren und obren zum trüllichisten ermassen und erkundiget, das dem also ist. Daruff sy nach erkundigung alles handels den erwürdigen und geistlichen herren *Johannsen Schnewly*, der dann des gedachten gottshus *Wettingen* schaffner gewäsen, und ouch die zit, diewyl er da gewäsen, sich erlich, erberlich und priesterlich getragen, ouch dem gottshus wol hußgehalten, so hand sy inn zú einem herren und apte dem genanten gottshus *Wettingen* verordnet und gsetz. Und ist deßhalb an üwer hochwürdi unser sunder hochgeflissen pit, sy welle ansechen den grossen abfall, mergklichen costen und schaden, so das gottshus *Wettingen* erlitten und nach erliden müß mit erhaltung zweyer conventen, das doch in sinem vermogen kum ist — wir hoffend aber zu Gott, er werde es bald in ein andren weg nach sinem gottlichen willen schicken —, und den genanten herren *Johannsen Schnewly* nach üwers würdigen ordens bruch und harkomenheit zú einem herren und apte, mit dem mintsten costen es je gesin mag, confirmieren und bestätten, wie sich dann das gepüren wirt, und sich harinn umb unsert willen so günstig bewysen, damit die nüwgloubigen — als sy uns zum teil fürgeworffen — nit sagen können, es sige allein umb das gelt ze thun etc. Wann es dann hernach — als ouch der genant herr *Johanns Schnewly* ein alt man ist — widerumb zú fall kompt, wellent wir üwer hochwürde an dem ennd kein intrag nit thün, das werden unser

herren und obren zúsampt, das unser heiliger gloub und úwer wúrdiger orden dadurch gmeret wirt, umb úwer hochwúrde und úwer wúrdig gottshus alle zit willig haben zú verdienen, und pitten harúber úwer verschriben antwort by dem botten. Datum und mit des fromen, wysen unsers getrúwen, lieben landtvogts zú *Baden in Ergow, Gilgion Tschudis* von *Glarus*, insigel in namen unser aller, verschlossen *uff den 14t. tag February anno etc. XXXIV^o*.

Der fúnff ordten unser *Eydtgnoschafft*
namlich *Lutzern, Ury, Schwitz,*
Underwald und *Zug* ratsbotten
zú *Baden in Ergæw* versampt.

Dem hochwúrdigen herren herren *Amman-*
dussen, apte des gottshus *Salmerschwil*,
unserm sundren gnedigen, lieben
herren.

Or. Pap. : G. L. A. Karlsruhe.
Salem, Konv 2658.

